

Älter werden

S elten ist mir das Älterwerden so bewusst geworden wie diesmal im Warteraum des Medizinischen Versorgungszentrums in Goßenbaum. Alle 20 Sitzplätze sind besetzt, überwiegend von Patienten, denen Erfahrung mit dem Älterwerden anzusehen ist, viele mit Gehhilfen. Fast alle sind mit ihrem Smartphone beschäftigt. Wird einmal ein War-teplätzchen frei, rückt sogleich der nächste zur Nachsorge berei-te Patient nach. Die ergebene Stille wird nur durch einen lieben Lüt-ten durchbrochen, der Mutter und Oma begleitet. Oma liest ihm aus dem illustrierten Vorschulklassi-ker „Die Dinosaurier“ vor und er-klärt beim gemeinsamen Blättern geduldig alle Arten, Lebenswei-sen, Freunde und Feinde der Di-nos. Der Lütte beherrscht erst we-nige Wörter, wiederholt aber mit Freude und sauber artikuliert: „Di-nosaurier, Dinosaurier“. Das erin-tert mich an den weniger gelunge-nen Versuch eines stolzen Vaters, seinem Sohn im ersten Lebensjahr nach Mama, Papa und Auto das Wort „Raiffeisengenossenschaft“ beizubringen. Dann raunt mich ein Wartenachbar von der Seite an: „Ich warte hier schon über eine Stunde“. Ich hätte da eigentlich ei-nen Tipp: Er könnte auf seinem Smartphone die Online-Broschü-re der Stadt „Älter werden in Duis-burg“ aufrufen. Doch deren 344 Seiten wird er auch in der nächs-ten Stunde nicht schaffen. Lieber auf die dritten Zähne beißen, Au-gen zu und durch! Älter wird man so oder so. Auch in Duisburg. **HOS**